

## «Werken ist Problemlösen durch Handeln»

Werken ist mehr als sägen und schleifen, löten und sprayen. Ein Besuch in der Werkstatt von Beni Sidler bei der 3. Sek b der Kleinen Kreuzzelg in Mellingen.



Fotos: Angelica Hüusser

**Zusammenspiel von Kopf, Hand und Herz.**

«Das Schwergewicht liegt beim Machen und nicht bei der Theorie», stellt Beni Sidler gleich zu Anfang klar – und das spürt man. Noch während die neun Jungs der 3. Sek b zu Beginn der beiden Werkstunden den Anweisungen ihres Lehrers lauschen, ruft einer aus: «Wann können wir endlich loslegen?!»

**Angelica Hüusser**

Soviel Motivation von Seiten der Schüler wünscht sich wohl mancher Lehrer für

seinen Berufsalltag. Dennoch stellt Sidler, welcher bereits seit 25 Jahren Werken an der Oberstufe erteilt, eine Veränderung im Verlaufe der Zeit bei seinen Schülern fest: «Früher konnten sich die Schüler viel besser einschätzen. Der Machbarkeitsgedanke fehlt heute oft.» So kämen manchmal Schüler in den Unterricht mit der felsenfesten Überzeugung, sie könnten ein Töffli zu einem Gokart umbauen, erklärt Sidler mit einem lachenden und einem weinenden Auge. «Verrückte Ideen werden mir

manchmal zugetragen. Manche überschätzen völlig ihre Fertigkeiten, ihre Erfahrungen, ihre Möglichkeiten. Sie müssen dann ganz hart mit kleinsten Arbeiten erfahren, wo ihre Grenzen liegen. Auch müssen sie die Erfahrung zulassen und dazu stehen, dass sie für ganz einfache Dinge zu wenig manuelle Fertigkeiten mitbringen.» Dies sei nicht immer einfach und er versuche, seine Schüler wohlbehalten durch diesen Prozess zu leiten, fügt der erfahrene Werklehrer an.

Andererseits müsse er schon ab und zu den Kopf schütteln, wenn er höre, dass Schüler zwei Wochen Ferien einfach am Computer spielend verbracht hätten. «Kein einziges Mal draussen, keine Lust auf ein Modellflugzeug oder -schiff. Diese Einseitigkeit und Abgeschottetheit macht mir manchmal schon zu schaffen.»

### Eine Leuchte fürs Problemlösen

Auf dem Tagesprogramm steht eine Leuchte. In den vergangenen Wochen haben die Schüler die Metallteile bereits zugeschnitten, gebogen, gelötet, die Fassung für die Glühbirne angebracht, das Deckbild ausgesucht. Um zum Schluss ihre ganz eigene Leuchte in den Händen halten zu können, müssen sie heute nochmals richtig an die Arbeit. Letzte Schleifarbeiten wollen ausgeführt werden, das Gerüst muss mit Brennsprit gereinigt, mit Metallschutzlack lackiert und mit Acrylfarbe angesprayed werden. Gerade die letzte Tätigkeit scheint den Schülern grossen Spass zu machen. «Ich bin schon ein bisschen stolz, wenn ich zuhause meine Arbeiten aus dem Werken zeigen kann», sagt Bujar (14). Er genießt die Stunden im Werken bei Beni Sidler. «Werken gibt mir Abwechslung.» Auch lerne er im Werkunterricht vieles, das ihm später im Beruf nützlich sein werde, fährt er fort. Gerade als er eine Schnupperlehre als Polymechaniker gemacht habe, sei ihm das klar geworden. «Werken ist nicht nur das Ausbilden der technischen Fertigkeiten der Schüler. Wir möchten auch die Fantasie anregen, das Vorstellungsvermögen schulen, Materialkenntnisse vermitteln. Und last but

not least: Das Problemlöseverhalten fördern. Problemlösen durch Handeln, handelndes Lernen, nur so entsteht Können, Wissen, das auf Erfahrung aufbaut», fügt Sidler an.

### Ein Kumpel als Lehrer

Nicht nur seine Schüler haben sich im Verlauf der Jahre verändert, auch Sidler sagt von sich selbst, einen Veränderungsprozess durchgemacht zu haben. «Ich merke, dass ich viel persönlicher mit den Schülern umgehe, so führe ich Gespräche mit ihnen vermehrt auf einer persönlichen Ebene.» Er versuche sie zu verstehen, wenn sie mal keine Lust zu arbeiten hätten. «Ich ziehe nicht mehr einfach mein Programm durch, sondern gebe ihnen Raum, um ihre eigene Selbstständigkeit zu entwickeln.» So sei er manchmal Kumpel oder gar Klage-mauer, auch wenn er sich bewusst sei, dass dies manchmal eine gefährliche Gratwanderung darstelle. «Die Balance zu halten zwischen Selbstständigkeit zu lassen und lenken, gelingt mir nicht immer.» Dennoch ist Sidler überzeugt, dass dies der richtige Weg sei, um einen anregenden Unterricht zu ermöglichen. «Starke Abgrenzungen erleben die Jungs in der Schule zur Genüge. Gerade weil es im Werken viel persönlicher zu und her geht, geniessen sie diese zwei Stunden um so mehr.»

### Da kocht die Sonne

Nicht nur die einzelnen Jahre im Werken stehen unter einem bestimmten thematischen Stern – in diesem Jahr «Energie» –, auch die Projektwochen oder einzelne Projektstage sind auf dasselbe Gebiet abgestimmt. Mit ganz einfachen Mitteln erleben die Schüler beispielsweise in einem Projekt hautnah, welche Energie in der Sonne steckt. So würden ganze Menüs einzig mit Sonnenenergie gekocht, mal mit Hilfe eines Parabolspiegels, mal in einer speziellen Anordnung von herkömmlichen Spiegeln.

Das Austüfteln von Möglichkeiten, das Ausprobieren, was ist überhaupt möglich mit einfachen Mitteln, macht Sidler besonders Spass. Dass gewisse Erfindungen jedoch ihre Zeit brauchen, dass man immer wieder Fehler mache und diese korrigieren müsse, erlebt Sidler auch in seiner freiberuflichen Tätigkeit. So hat er in dreijähriger Eigenarbeit einen Heliumballon entwickelt, den er vom Boden aus steuern kann um damit,

mit der eingebauten Digitalkamera, Luftaufnahmen zu machen.

40% seiner Arbeitswoche verbringt Sidler nicht werkend mit seinen Oberstufenschülern oder Luftaufnahmen schiessend. Seit zehn Jahren unterrichtet er an der Fachhochschule Nordwestschweiz angehende Lehrkräfte für Gestaltung und Kunst.

Entgegen anderen Stimmen, welche sich die Monofachausbildung zurückwünschen, ist Sidler der Meinung, dass die früheren Lehrkräfte eigentlich viel zu gut ausgebildet worden seien. «Ich brauche nicht jede Technik zu können, jedes Material verarbeiten zu können, um einen anregenden Unterricht zu bieten. Das Zusammenspiel von Kopf, Hand und Herz funktioniert auch mit einer Einschränkung von Technik und Materialien.»

Didaktisches Know-how vermittelt er seinen Studenten anhand von Beispielen aus seinem Schulalltag. Zeigt anhand von Aufgaben, wo die Grenzen liegen, nimmt sie mit in die Werkstatt in Mellingen und lässt sie erleben, was seine Schüler im Unterricht erfahren. Nicht nur die Erwartungen ihrer Schüler müssen die angehenden Gestaltungslehrer erfüllen, auch die Erwartungen der Lehrerkollegen sind hoch. «Oft werden sie mit Abgängern der Hochschule für Gestaltung und Kunst verglichen, doch um dieses Niveau zu erreichen, ist die Ausbildungszeit einfach zu kurz.»

### Werken als Bindeglied

Der Unterricht neigt sich dem Ende zu. Die Jungs der 5. Sek b schreiben ihre Arbeiten an, beurteilen anschliessend ihre eigene Leistung und machen sich daran, die unterschiedlichen Ämtchen auszu-

führen. So will die Werkstatt gesaugt sein, die einzelnen Werkzeuge kontrolliert und an ihren Platz gelegt und die Stühle verstaut werden. Nach einem kurzen Feedback am Schluss verabschiedet sich jeder Schüler mit Händedruck von Beni Sidler. Ob immer nur Werken zu unterrichten nicht langweilig sei? «Gar nicht, auch wenn ich glaube, dass eine fachübergreifende Arbeit, die fruchtbarste wäre.» So könne er sich beispielsweise auch vorstellen, in einem Team mit einem Naturwissenschaftler und einem Geisteswissenschaftler eine Klasse zu unterrichten. Werken als Bindeglied, als Veranschaulichung der Theorie. Man könnte auch die eigenen Ansprüche an den Unterricht eher erfüllen, Ansprüche, welche im engen Zeitkorsett von zwei Unterrichtsstunden oft gestutzt werden müssten.

Für die Zukunft wünscht sich das langjährige AWL- und SWV-Mitglied Sidler, dass vor allem Politiker besser verstehen, wie wichtig Werken innerhalb des Lehrauftrags ist. «Die Bevölkerung weiss zur Genüge, dass das Werken ein sehr wichtiges Fach ist. Aber ich glaube Bildungspolitiker sind sich dessen zuwenig bewusst.» Darum sei es wichtig, Lobbying zu betreiben und immer wieder Aktivitäten zu initiieren, die dieses Bewusstsein fördern.

Was er denn dem SWV zu seinem 30. Geburtstag wünsche? Ganz kurz denkt Sidler darüber nach und antwortet dann dezidiert: «Engagierte Mitdenker und Mitstreiter für die Sache Werken.»

### Weiter im Netz

[www.alv-ag.ch/](http://www.alv-ag.ch/)

<http://vogel-perspektive.ch>



Fachliche und persönliche Gespräche mit den Schülern sind für Werklehrer Beni Sidler wichtig.